

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil W. Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. S. Sinden & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1920, für den Verlag 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postungeld 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Subskribenten Vierteljährlich 11,10 Mk., monatlich 3,70 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk., ohne Postungeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Anzeigengebühr 1,00 Mk., im Nachhinein 2,00 Mk., bei besonderen Umständen 3,00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontonr. Nr. 1233 Berlin.

Nr. 185. Magdeburg, Dienstag den 10. August 1920. 31. Jahrgang.

Zwischen zwei Fronten.

Endlich einmal einig.

Die großen gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der deutschen Arbeiterschaft erlassen gegenüber dem drohenden Neutralitätsbruch durch die Entente folgenden gemeinsamen Aufruf zur Abwehr:

Arbeiter! Sozialisten!

Von Tag zu Tag mehren sich die Gerüchte, daß Ententetruppen am Rhein zusammengezogen, daß dort Kriegsmaterial und Lebensmittel angehäuft werden, die dazu bestimmt sind, in dem durch Schuld der polnischen Regierung entseelten polnisch-russischen Kriege die Polen gegen die russischen Roten Armeen zu unterstützen. Erzwingt die Entente den Durchtransport von Truppen und Kriegsmaterial durch Deutschland, so bedeutet dies den Bruch der deutschen Neutralität und hat zur Folge, daß

Deutschland Kriegschauplatz wird.

Die deutsche Arbeiterklasse muß dies mit allen Mitteln verhindern. Deshalb fordern wir die deutschen Arbeiter auf, dem Versuch der Ententemächte, Truppen, Kriegsmaterial und Munition durch deutsches Gebiet zu transportieren, jegliche Hilfe zu verweigern.

Die Eisenbahner und Transportarbeiter haben die Gefahr bereits erkannt und die größte Wachsamkeit gezeigt. Sie dürfen der Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft sicher sein.

Wir erwarten mit aller Bestimmtheit, daß auch die internationalen Arbeiterorganisationen sich diesem Aufruf anschließen werden. Galtet euch bereit! Galtet euch bereit! Galtet euch bereit!

Berlin, den 7. August.
Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund. Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands. Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Hier wird der Ruf erhoben an die französischen und englischen Arbeiter, sich der Kundgebung der deutschen Organisationen anzuschließen. Die englischen Arbeiter haben dem Rufe Folge geleistet, noch bevor er an sie ergangen ist. Die Londoner Organisation der britischen Arbeiterpartei hat am Sonnabend alle englischen Arbeiterverbände aufgefordert, ihre Stimmen gegen den Krieg mit Rußland hören zu lassen. Es sei die Pflicht der Londoner Arbeiter, der Regierung klarzumachen, daß es sehr unangenehm für sie werden könnte, wenn der umgeladene Militarismus und Antisozialismus des Kriegsministers Churchill die Oberhand behalten würde. Die Arbeiter werden aufgefordert, Resolutionen an den Premierminister, an den Außenminister Curzon, die Parlamentsmitglieder und die Presse zu senden. Besonders sollen sie wissen lassen, daß die Arbeiter nicht in den Verbacht geraten wollen, einen neuen Krieg mitzumachen, sondern daß die Hauptstadt des Reiches den schändlichen Fehlern der auswärtigen Politik feindlich gegenüberstehe.

Die französischen Sozialisten haben ebenfalls einen Krieg gegen Rußland für Polen verworfen und ihre Organisationen aufgefordert, der französischen imperialistischen Politik Widerstand zu leisten. Wobei aber zu bedenken ist, daß die französischen Sozialisten in Frankreich seit Kriegsende nichts oder so gut wie nichts zu sagen haben. Das Parlament steht hinter Millerand und Foch, das Gros der Bevölkerung ebenfalls. Nicht einmal die Arbeiter sind sämtlich Gegner der französischen Kriegstreiber. Jeder militärische Sieg wirkt politisch reaktionär. Die französischen Sozialisten lernen jetzt kennen, was die deutschen Sozialdemokraten nach 70 zu erdulden hatten.

Wichtiger ist für die Verhinderung eines Entente-Ubergriffs die Stellung der englischen Arbeiterschaft. Sie hat Stimme im Lande, mit ihr muß Lloyd George rechnen. Aber täuschen wir uns auch nicht über ihre Mächtigkeitsgrenzen. Auch die englischen Arbeiter haben nicht die Mehrheit der Bevölkerung auf ihrer Seite. Wohl aber einen Teil der englischen Regierung. Das englische Kabinett ist nämlich gespalten. Dem Premier Lloyd George sind die Arbeiterproteste sehr unangenehm, um sich gegen die uferlosen französischen Pläne zur bessern Wehr setzen zu können. Am wichtigsten ist demgegenüber die in einem Punkt endlich errungene

Einigkeit der deutschen Arbeiterklasse.

Gegen die Machtgelüste des Imperialismus der Entente und Polens halten wir alle brüderlich zusammen. Damit ist viel gewonnen, wenn man sich erinnert, wie lange die Unabhängigen und Kommunisten Militarismus und Imperialismus,

Unterdrückungssucht und Vergewaltigungsdrang nur auf deutscher und nicht auf ententistischer Seite gefunden haben. Endlich bäumen auch diese Teile der deutschen Arbeiterschaft sich auf gegen den französischen Säbel und die englische Handgranate.

Aber alles ist auch jetzt noch nicht erreicht. Gegen den Neutralitätsbruch durch die Entente gemeinsame, geschlossene Abwehr. Gut. Wie aber nun, wenn die — Polshewisten die deutsche Neutralität brechen und auf deutsches Gebiet rücken? Sofort würde die Einigkeit in die Brüche gehen. Die Kommunisten und der größere Teil der Unabhängigen sind noch immer des Glaubens, daß ihre politischen Ziele durch den Weltkrieg der Volkshewisten erreicht werden. Werden sie sich da auch gegen einen russischen Ueberfall ebenso einmütig zur Wehr setzen wie gegen die Unbill der Entente?

Diese Frage stellen, heißt sie beantworten. Nun wird von jener Seite gesagt werden, die Volkshewisten hätten nicht an diesen Uebergriff. Beweis: sie hätten bisher die deutschen Grenzen sorgsam respektiert. Zugegeben, das haben sie. Damit ist aber nicht gesagt, daß diese Schen bis zuletzt vorhalten wird. Endlich einmal haben die bolschewistischen Führer ihre siegreichen Armeen nicht so sicher in der Hand, wie das wünschenswert wäre. Der Sieg herauf und reicht vorwärts. Zweitens sind die bolschewistischen Machthaber sich über die Gefahren eines weiteren Vordringens in Rußland nicht im klaren. Drittens sind die Bolschewisten nicht so sicher, wie sie sich geben, daß sie gegen die Willen durch geschickte diplomatische Manöver der Gegenseite zu einer Verletzung der deutschen Neutralität — von ihrem Standpunkt und Interesse aus — gleichsam gezwungen werden. Der folgende Artikel gibt schon sprechende Beweise dafür, wie so etwas eingefädelt und getrieben wird. Wir empfehlen seine aufmerksame Lektüre all unsern Lesern.

Zieht man die Nuzanwendung aus den Geheimnissen Daszynskis, so muß gesagt werden, daß die Einigkeit der deutschen Arbeiter gegen die Entente allein nicht genügt, daß sie auch gegen einen Neutralitätsbruch durch die Russen geschlossen werden muß. Oder sie erreicht nicht mit Sicherheit das, was sie bezweckt: zu verhindern, daß Deutschland ein Kriegschauplatz wird.

Gefährliche Geheimnisse.

Die Entente führt mit Sowjetrußland einen doppelten Krieg: durch Polen, mit Hilfe von Kriegsmaterial, das sie diesem liefert, und einen diplomatischen Feldzug. Dieser ist für Deutschland der gefährlichere, weil wir durch ihn in den Krieg hineingezogen werden können. Der Krieg auf den Schlachtfeldern Polens kann heute oder morgen zum Stillstand kommen, um in einigen Tagen wieder aufzukommen, und zwar, wenn wir nicht sehr wachsam sind, auf deutschem Boden.

Die Ausweisung des französischen Sozialisten Lafont aus Rußland wirft ein Schlaglicht auf diesen diplomatischen Krieg, in dem bisher Sowjetrußland ebenso sehr die Oberhand behalten hat wie in dem andern. Lafont ist einer der drei Abgeordneten, die während der Kerenski-Periode nach Rußland fuhren, um den schwankenden Verbündeten zu neuer Kriegsentfesselung zu begeistern, aber als bekehrte Friedensapostel heimzogen. Diesmal fuhr Lafont nach Rußland als Quartiermacher der gemäßigten französischen Eisenbahner, die nach dem gelobten Land auswandern wollen. Auf dem Wege traf er Daszynski, gegenwärtig Mitglied der polnischen Regierung, den Führer der polnischen Sozialisten. Frankreich ist bekanntlich

Polens traditioneller Freund.

Rudwig 15. hat eine davongejagte polnische Königin geheiratet, Napoleon hat sich der Polen gegen Rußland bedient, genau wie es heute die dritte Republik tut. Dazwischen liegt freilich eine lange Periode, während welcher Frankreich Polen an Rußland auslieferte. Aber nirgendwo sind so schöne Neben für Polens Freiheit gehalten worden wie in Frankreich. Daszynski glaubte also vor Lafont kein Geheimnis hüten zu müssen. Und so wehte er Lafont in die

polnischen Regierungsgeheimnisse

ein. Die „Gumants“ hat diese Geheimnisse am 3. August an bescheidener Stelle auf der dritten Seite veröffentlicht. Sie sind aber derart, daß sie wirklich die größte Bedrohung

bedienen, weshalb wir sie hier in wortgetreuer Uebersetzung veröffentlichten. Daszynski sagte:

Der von Polen verlangte Waffenstillstand ist für die Reorganisation unserer Armee notwendig. Die Armee ist nicht vernichtet. Sie ist gezwungen worden, sich zurückzuziehen, wegen Munitionsmangels. Die Ankunft von neuer Munition ist verzögert worden infolge der Blockade (1), die Deutschland und die Tschechoslowakei gegen Polen durchgeführt haben. Der Hafenarbeiterstreik von Danzig vervollständigt jetzt diese Blockade, aber wir sind mit den Nachbarländern, insbesondere mit Deutschland, in Unterhandlungen. Dank der Vermittlung der Ententemächte wird Polen gegen einige Konzessionen in Schlessen von Deutschland einen großen Teil der Munition und Waffen erhalten, die nach dem Vertrag von Versailles den Alliierten auszuliefern wären. (1?) Wenn diese Munition angekommen sein wird, werden wir zur Wiederaufnahme des Kampfes bereit sein. An Menschen fehlt es uns nicht. Der Kommandeur der Sowjetisten hat eine große patriotische Woge in Polen herbeigerufen, und Tausende von Freiwilligen sind unter die Fahnen. Was wir also brauchen, ist Zeit zu gewinnen, und die wird uns der Waffenstillstand geben.

Während also die Entente aus dem Sünden-Erdbeben aufzutrumpfen lieh — Entente, Entente —, daß Rußland die Verhandlungen in die Länge zu ziehen suchte, war es umgekehrt, daß die Entente die Verhandlungen durch den Druck der Zeit zu gewinnen.

Diese Komödie verdient näher beleuchtet zu werden. Lafont fuhr nach der Zusammenkunft mit Daszynski nach Moskau, die Brust gefüllt mit dem furchtbaren Geheimnis des machinelhaften Planes der Entente. Aber wenn das offizielle Frankreich der entscheidendste Feind Sowjetrußlands ist, so sind die französischen Sozialisten dessen ergebenste Freunde. Lafont ist Abbeokal. Er weiß, daß man das Vertrauen eines Klienten nicht brechen darf. Er ist sehr intelligent, sehr redigant, sehr redselig. Am 3. August veröffentlichte die „Gumants“ die vertrauliche Aeußerung Daszynskis. Am 4. August wurde durch ein Moskauer Staditelegramm bekannt, daß Lafont aus Rußland ausgewiesen wurde, weil er eine wichtige Angelegenheit verschwiegen habe — er hat sie nämlich nach Saboul mitgeteilt. Zugleich aber wurden die polnischen Unterhändler heimgeschickt, mit dem Bescheid, daß die Feindseligkeiten erst eingestellt würden, wenn neue Unterhändler kämen, die bevollmächtigt sind, Frieden zu schließen.

Das war die Antwort der Sowjetregierung auf das Verschleppungsmanöver der Entente. Damit scheint uns die Angelegenheit bei weitem nicht geklärt. Ist Daszynski so naiv, daß er ein derartiges Geheimnis einem nach Moskau schielenden und fahrenden französischen Sozialisten anvertraut? Denn die Ausweisung Lafonts, weil er etwas „verschwiegen“ hätte, was er aller Welt und zuerst der Sowjetregierung mitteilte, ist offenbar nur dazu bestimmt, dem redseligen Lafont das Zeugnis eines großen Schweigers auszustellen.

Oder hat Daszynski auf die Redseligkeit Lafonts spekuliert? Denn sein Plan enthält viel Bluff. Wir hatten die Geschichte von den Unterhandlungen mit Deutschland für Bluff. Wir zweifeln nicht, daß Herr Simons sich darüber klar und bestimmt äußern wird.

Sollte Trozki darauf hereinfallen und die Ueberschreitung der deutschen Grenze

veranlaßt werden, wodurch die Entente endlich den Vorwand bekommen hätte, ihrerseits Deutschlands Neutralität zu verletzen und Deutschland als Durchzugsland für Munition und Truppen-Transporte zu benutzen?

Wir können nur Vermutungen aussprechen. Jede hat ihre Wahrscheinlichkeit für sich und jede enthält eine sehr erhebliche Drohung für Deutschlands Sicherheit. Deutschland ist vorläufig noch eine neutrale Zone zwischen zwei Fronten. Wir haben alle Ursache, kaltes Blut zu bewahren, nicht nur gegenüber der drohenden Gefahr, von allem gegenüber den Marnnachrichten, die bestimmt sind, uns oder einen der Gegner zu einer Kopflosgkeit zu verleiten, die Deutschland zum Schauplatz Europas machen würde.

Polnische Äußerungen.

Der Polen liegt daran, die Bolschewisten als die Kriegstreiber hinzustellen, die ihnen Fellen stellen. Die polnische Regierung verbreitet daher folgende Meldung:

Nachdem die polnische Regierung den Bericht ihrer Delegierten, die aus Warschau zurückgekehrt sind, erhalten hat, stellt sie fest, daß die Sowjetregierung sich geweigert hat, einen Waffenstillstand mit Polen abzuschließen, und sich sogar geweigert hat, ihre Bedingungen mitzuteilen.

Die polnische Regierung hat den neuen Vorschlag der Sowjetregierung, gleichzeitig mit einem Waffenstillstand auch über einen Präliminarfrieden zu verhandeln, zur Kenntnis genommen. Da die polnische Abordnung nur mit Vollmachten zu einem Waffenstillstand versehen war, war dieser Vorschlag für die polnische Regierung unmöglich durchzuführen.

Alle diese Tatsachen zwingen die polnische Regierung, festzustellen, daß die Sowjetregierung versucht, den Kriegszustand zwischen beiden Staaten in die Länge zu ziehen, und daß die Sowjetregierung allein die Verantwortung für eine Fortsetzung der Feindseligkeiten trägt. In ihrem Bestreben, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um dem Krieg ein Ende zu bereiten, ist die polnische Regierung bereit, den Vorschlag der Sowjetregierung anzunehmen und Delegierte nach Moskau zu entsenden, um gleichzeitig über einen Präliminarfrieden und Waffenstillstand zu verhandeln.

Die polnische Regierung glaubt auf Grund der Ablehnung der Sowjetregierung, einen regelrechten Waffenstillstand abzuschließen, daß sie die Pflicht hat, zum mindesten zu verlangen, daß alle aggressiven militärischen Operationen von beiden Seiten vom Beginn der Verhandlungen an abgebrochen werden. Die polnische Regierung ist bereit, Frieden zu schließen auf Grundlage gegenseitiger Anerkennung des unbestrittenen Rechts der Nationen auf Selbstständigkeit.

Vergleicht man diese Offenbarung mit der Enthüllung Lafonts, so erscheinen die Polen als diejenigen, die den Krieg in die Länge zu ziehen versuchen. Ihre Spekulation ist — von ihrer Seite aus gesehen — ganz richtig: es gilt, die Bolschewisten zu einem Neutralitätsbruch gegen Deutschland zu treiben. Gelingt das, so hat die Entente freie Hand, vom Rhein aus das Verbrechen zu wiederholen. Dann kann die Entente sogar noch als die Beschützerin der deutschen Neutralität auftreten und Polen ist gefolgt. Deutschland aber wird eine einzige Trümmerstätte. Wir würden schaudern erleben — das heißt, diejenigen, die dann noch übrigblieben —, was der Dreißigjährige Krieg aus den deutschen Fluren, Dörfern und Städten gemacht hat.

Deshalb heißt es, je den Neutralitätsbruch abzuwehren. Komme er, von welcher Seite er wolle.

Die Machthaber der Entente sind seit Sonntag früh in Sythe (Sprich: Seith), einem englischen Städtchen am Merseykanal, beisammen. Sie beraten, was sie befehlen sollen. Die Beratungen sollen noch den ganzen Montag ausfüllen. Bisher ist noch nichts Verlässliches durchgedrückt worden, was sie planen. Es tobt dort hinter geschlossenen Türen im ernstesten Ringen zwischen französischen und englischen Interessen.

Die Horthy-Ungarn bledern sich an.

Eine Delegation des ungarischen reaktionären Parlaments trat am Freitag dem Vizepräsidenten Daghnyfi (Soz.) in Warschau einen Besuch ab. Der Führer wies darauf hin, daß Ungarn der polnischen Regierung bereits vor 2 Wochen ein Hilfsangebot gemacht habe, aber bisher ohne Antwort geblieben sei. Ungarn wolle Polen nach wie vor unterstützen, und zwar nicht nur durch Entsendung einiger zehntausend Mann. Munition und Kriegsmaterial, sondern auch durch Lieferung von Getreide der diesjährigen Ernte. Ebenso stellt das ungarische Rote Kreuz auf Anforderung seine Dienste Polen zur Verfügung.

Die Russen räumen Litauen.

Am Sonnabend ist der Friedensvertrag zwischen Litauen und Rußland von der litauischen konstituierenden Versammlung ratifiziert worden. Die Russen haben begonnen, die von ihnen besetzten Gebiete Litauens und die Stadt Wilna zu räumen.

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Nach einer Gagos-Meldung hat die Sowjetregierung einen Funkspruch an die rumänische Regierung gerichtet, wonach sie sich bereit erklärt, Verhandlungen aufzunehmen, um die noch schwebenden territorialen und politischen Fragen zu lösen. Die Sowjetregierung schlägt als Verhandlungsort Charkow vor.

Letzte Meldungen.

B. L. B. Prag, 8. August. „Pravo Lidu“ veröffentlicht einen Aufruf der tschechoslowakischen Gewerkschaftsorganisationen, in dem alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Beamten aufgefordert werden, sich nicht für die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Polen, Ungarn oder Rumänien herzugeben, da es gegen Sowjetrußland verwendet werden könnte.

B. L. B. London, 8. August. Ein russisches drahtloses Telegramm an die englische Regierung besagt: Die polnische Regierung teilt mit, daß sie bereit sei, Delegierte nach Moskau zu entsenden, um den Waffenstillstand und den Vorfrieden abzuschließen. Die bolschewistische Regierung ist insoweit der Ansicht, daß das von den Alliierten verfolgte Ziel, nämlich die Einstellung der Feindseligkeiten und die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Polen auf der Grundlage der vollen Unabhängigkeit Polens am schnellsten und einfachsten durch direkte Verhandlungen erreicht wird.

Anabhängige Putschisten in Zittau.

Wir haben in den vergangenen Tagen die Zittauer Räte-Köpenickade in ihren verborgenen Triebkräften auf Vockspiegel zurückgeführt, die in der Gewandung von Unabhängigen und Kommunisten die „radikalen“ Elemente der dortigen Arbeiterchaft wie an anderen Orten leicht auf ihre Seite gebracht und einige Tage lang mit ihren verbredlichen Dummheiten den reaktionären Putschisten Wasser auf ihre verborgenen Mühlen geleitet haben.

Nunmehr, wo die verhängnisvolle Rinderlei ihr Ende gefunden, werden aber Tatsachen bekannt, die da beweisen, daß die Unabhängigen offen und offiziell sich vor den Rätekarren gespannt und alles Ernstes versucht haben, von dem gewaltigen Zittau aus ganz Deutschland für die Diktatur der politischen Rindsköpfe zu erobern.

Der „Soz. Kor.“ wird nämlich folgendes aus Sachsen von einem unterrichteten Parteigenossen geschrieben:

Die Unruhen in Zittau begannen nach einer Versammlung der U. S. P., in welcher von den bekannten dunkeln Elementen der Radikalen, die man hinterher, wenn's schief geht, als „zweifelhafte“ abschiltelt, ganz offen zur Tat geheißt wurde. Als dann ein Händler mißhandelt und ein Laden von der Menge „überfallen“ worden war, brachte die städtische Polizei die Menge noch ohne Miße auseinander. Die dunkeln Elemente aber hielten weiter, und als neue Ansammlungen schmerzhafte Drohungen ausstießen, trat die Sicherheitspolizei (Sipo) in Funktion, die nach wiederholtem Straßensäubern infolge der ihr drohenden Umzingelung und Entwaffnung einige Schreckschüsse in die Luft abgab. Von zwei an einer Wand oder einem Dach abprallenden Kugeln wurden dabei zwei Personen leicht verletzt.

Das war der Anlaß, nunmehr die rote Gewalt zu proklamieren, die städtischen Behörden auszuschaalten, einen ganz willkürlich ernannten Fünfehner-Ausschuß, bestehend aus fast durchweg unbekanntem Herrschaften, als höchst vollziehende Gewalt einzusetzen. Man stellte die Forderung auf: Abzug der Sipo ohne Waffen und Übergabe der Waffen an die radikale Arbeiterchaft!

Vorsitzender des Fünfehner-Ausschusses war der Vorsitzende der Zittauer Unabhängigen, Frenzel. Der herrschte nun. Seine Verfügungen unterstempelte er mit dem Stempel der U. S. P., was dieses unabhängige-parteiliche Direktorium verfügte, war ein Musterbeispiel dafür, wie Dummheit, Lächerlichkeit und Unselbstständigkeit sich innerhalb der Partei des Wendelin Thomas spreizen und blähen kann. Aber auch ein Musterbeispiel für die leichte Art, mit der ein Teil unserer Arbeiter sich von jedem hergelautenen Maulhelden täuschen läßt. Die „Radikalen“ gingen mit wenig Feberlesen vor: alle zuständigen Instanzen der Arbeiterchaft wurden beiseite geschoben; nicht einmal die Betriebsräte wurden gefragt, wenn ihre Vertriebe Hilfeleget wurden. Das geschah durch Anhänger derselben U. S. P., die in der Theorie nicht laut genug schreiben kann: Alle Macht den Betriebsräten!

Der Unabhängigen Frenzel Hauptstütze und Organisationsrat war ein gewisser Jordan, der sich Müller nannte und schon im Muhreber namentlos Unglück über die Bergarbeiter gebracht hatte. Weil die Regierung mit solch zweifelhaften Wurzeln, die die Mehrheit der Arbeiter einfach terrorisieren, nicht verhandeln wollte, hegte die unabhängige-parteiliche Clique eine Versammlung auf, nunmehr den Kampf zu verschärfen. Hier war es, wo man die verrückte Forderung auf sofortige Abdankung der Regierung, Beseitigung des alten Systems, Aufhebung sämtlicher Polizei- und Reichswehrmaßnahmen, Ersetzung der Regierungen durch Räte

und ähnlichen Unsinn mehr aufstellte. Der Regierung wurde ein „Ultimatum“ gestellt. Sie hatte, weil die Rätehelfen bereits Licht- und Kraftwerke stillgelegt und allerhand Unfug angerichtet, auch gebrocht hatten, das die ganze Oberlausitz speisende Kraftwerk Girschtelbe stillzulegen, die Sipo und Reichswehr beauftragt, den geschmackigen Zustand unblutig wiederherzustellen. Krieger verstanden das aber inzwischen durch die Verzerrten sehr geängstigten Bevölkerung und — im nächsten Augenblick flog der ganze unabhängige-parteiliche Zirkus in die Luft!

Wenige Minuten nach dem Abwerfen der Proklamationen der Regierung und der Verhängung des Belagerungszustandes trat der Fünfehner-Ausschuß tapfer zurüd, übertrug seine angemessenen Funktionen auf die zuständigen Behörden, schaltete das elektrische Licht wieder ein und — brachte das teure Leben seiner Häupter eiligst in Sicherheit.

Wenige Stunden vorher hatten Frenzel, Jordan und Konsorten noch großmächtig verkündet, es müsse diesmal jeder nötigenfalls sogar mit seinem Leben dafür eintreten, daß die Regierung nachgibt, es müsse tapfer ausgehalten werden, bis die Rätefiktur errungen sei — und nun, als es galt, das in die Tat umzusetzen, kopierte man die Taktik des Räuberhauptmanns Götz, indem man sich in die nahegelegenen böhmischen Wälder rettete.

Das sieht schon anders aus wie unsere anfängliche Annahme. Die unterirdische Spikalarbeit bleibt wohl bestehen, aber es steht daneben jetzt fest, daß die Unabhängigen ohne Besinnen und ohne Prüfung mit voller Kraft sich an die Spitze der örtlichen Revolte gestellt, sie geführt und geleitet haben und von ihr erst abgerückt sind, nachdem sie jämmerlich verpufft war.

Das lehrt ein Blick in die unabhängige Presse. Nun die heillose Blamage da ist, nun auf einmal jagt die unabhängige Dresdener „Volkszeitung“, es habe sich in Zittau nur um zweifelhafte Elemente gehandelt! Nun auf einmal jagt die Berliner unabhängige „Freiheit“ (Nr. 312) „unverantwortliche Elemente der Spitzelkunst“ hätten den Zittauer Zirkus geleitet, nur Narren können des Glaubens sein, daß sich von Zittau aus eine Regierung stürzen oder gar die Räterepublik proklamieren lasse. Nun auf einmal erklärt das unabhängige Blatt in Plauen, daß ein Teil der Arbeiterchaft den Provokateuren mit radikal-einschneidenden Phrasen stets leicht Gefolgschaft leistet. Nun auf einmal will man sich an Lenins Ausspruch klammern: Unter Hundert Bolschewisten sind 66 Dummköpfe, 33 Verbrecher und — ein einziger Idealist, der es ehrlich meint!

Das alles ist Klopffechterei. Wäre es den unabhängigen Blättern mit ihrer jetzigen Meinung Ernst gewesen, so hätten sie das ihren Lesern während des Puffches und nicht erst nach seinem Verpuffen sagen müssen. Da aber hofften sie noch auf einen guten Ausgang. Da ließen ihre Anhänger mit roten Armbinden und Waffen in Zittau herum und spielten Räterepublik.

Am Montag den 2. August waren auch die parteilichen Blätter noch Feuer und Flamme. Sie sandten ebenso wie die U. S. P. ihre Brandredner ins Aufstand-

gebiet. Am Mittwoch aber schrieben sie (vgl. „Kämpfer“, Chemnitz, Nr. 122): „Wir haben wiederholt die Arbeiter darauf hingewiesen, daß durch Krawalle die Lebensmittel, not nicht behoben werden kann.“ Weshalb sagte man das dem Fünfehner-Ausschuß nicht vor seiner Etablierung, bevor die rote Räterepublik forderte? Auch der unabhängige Abgeordnete Wenke sagte ihm das nicht, der mit von Hoffnungen geschwellter Brust am Dienstag ins Räte-Zittau reiste, um das berglommende Feuerchen neu anzufachen. . . .

Kein nein, Arm in Arm mit den Spartakisten sind die Unabhängigen blind oder sehend den Vockspizeln gefolgt in der Hoffnung, daß bei dem Versuch doch etwas herauszukaufen werde. Demgegenüber ist es nur ein magerer Trost, daß sich die Unabhängigen und Spartakisten jetzt nach dem Mißerfolg in den Haaren liegen und sich gegenseitig in komischer Wut der Schuld anklagen. Zittau ist ein Schulbeispiel für die Nichtigkeit der alten sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Taktik, ein Schulbeispiel für die Art, wie sehr Unabhängige und Spartakisten noch in der alten Anschauung der blanquistischen Revolutionsromantik befangen sind, wie weit sie noch hinter dem intelligenten Magdeburger Schneiderschule Wilhelm Weitling zurückgeblieben sind, der vor 80 Jahren in seiner politischen Erkenntnis weiter war als die unabhängigen Führer heute sind.

Erfreulich ist nur das eine, daß gerade an dem Zittauer Beispiel viele Laufende unabhängige Arbeiter auf neue erkennen werden, wie gottschämmerlich schlecht sie geführt und wie klumpenhaft sie bei der U. S. P. beraten sind! —

Unabhängiger Dank für Ohrfeigen.

Die unabhängige Berliner „Freiheit“ veröffentlicht Berichte vom Kongreß der dritten Internationale in Moskau, aus denen hervorgeht, daß die Unabhängigen dort von den Bolschewisten sehr unsanft gezaust werden. Nichtsdestoweniger muß sich die „Freiheit“ so stellen, als sei sie mit dem Verlauf der Tagung sehr zufrieden.

Ueber die Sitzung vom 1. August wird gemeldet, daß Dittmann eine große Rechtfertigungsrede hielt, um das Verhalten der U. S. P. gegenüber Sowjetrußland ins richtige Licht zu setzen. Mit all seinem pastoralen Pathos kann aber Dittmann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß er während der ganzen Dauer seiner Tätigkeit als Volksbeauftragter von November bis Dezember 1918 sämtlichen Kabinettsbeschlüssen zugestimmt hat, die das Bündnisangebot Sowjetrußlands ablehnten und sich gegen die Annahme der Beziehungen zu Sowjetrußland aussprachen. Ferner hat Dittmann der Aufstellung der Eisernen Division gegen die Bolschewistenarmee zugestimmt und andre Frevelthaten gegen das bolschewistische Programm begangen.

Es ist daher kein Wunder, daß die „Freiheit“ folgender Passus bringen muß: Die Genossen Bolano, Mayer, Weintop wandten sich entschrieben gegen die Angliederung der Unabhängigen Partei an die dritte Internationale. Der Genosse Vorowski erklärt, daß die Angliederung von politischen Organisationen, die ihr Programm nicht offen erklären und nicht klar zum Ausdruck bringen, mit wem sie sich verbündeten wollen, keinesfalls geduldet werden dürfe.

Darauf erhielt der unabhängige Parteivorstandende Crispian das Wort. Und was sagte er? Er stellte — laut Bericht der „Freiheit“ — nach dieser Serie von Ohrfeigen „mit Genugtuung fest, daß die Mitglieder der dritten Internationale augenscheinlich nunmehr ausreichend über die Vorgänge in Deutschland unterrichtet seien“.

Das ist selbst der geduldigen „Freiheit“ zuviel und sie schönt über offensbare Verkümmungen des Berichtes. So arg kann es aber nicht sein. Wilhelm Herzog nämlich, der sich in Moskau erfolgreich einer bolschewistischen Befehrsatzung unterzogen hat, funkt von dort Berichte an das Samburger Parteiorgan der Unabhängigen, aber sehr zum Verger der „Freiheit“, die sich über die „Unzweckmäßigkeit“ dieser Berichterstattung enttrüfelt. Radef wandte sich, so heißt es in dem Bericht Herzogs, „mit äußerst scharfen Worten gegen die Taktik des Zentralkomitees der U. S. P. D.“

Während Engländer, Italiener, Franzosen, Amerikaner, Jnder, Chinesen, Koreaner seit Wochen und Monaten den Weg nach Moskau gefunden hätten, glängten allein die Deutschen durch Abwesenheit. Die Lächerlichkeit ihrer Ausreden sei unblutabel. So sprechen Händler, schlechte Kaufleute, jedenfalls keine Revolutionäre. Entweder wollen sie den Anschluß an die dritte Internationale oder sie wollen ihn nicht. Aber unwürdig ist es einer revolutionären Partei, die Phrasen der bürgerlichen Diplomatie im Verkehr mit dem Exekutivkomitee der dritten Internationale zu verwenden (Papiermangel, keine Zeit vor den Wahlen und ähnliches).

Ueber die Behandlung der Unabhängigen in Moskau läßt Herzog seinen Freund Radef folgendes sagen:

Irgendeine Neigung zu langen Redensarten besteht bei uns nicht. Wenn Sie glauben, daß Sie uns durch die fünf Millionen Wähler imponieren können, so antworten wir Ihnen mit der „Deutschen Tageszeitung“: Die Millionen werden mit den Kommunisten gehen in jedem praktischen Kampfe, nicht mit den Führern, die sie betrügen wollen.

Den unabhängigen Führern wird von den Bolschewisten vorgeworfen, daß sie ihre Anhänger betrügen. Und diese Führer verbiegen und bedanken sich für die — gute Behandlung und die freundliche Anerkennung.

Ach, wie tun diesen abhängigen Unabhängigen Ohrfeigen so gut, wenn sie in Moskau empfangen werden und wenn bolschewistische Gewaltthäter sie austeilen! —

Die militärische Spitzelei.

Vor einiger Zeit meldete das Reichswehrministerium, daß die militärischen Nachrichtendienste allmählich abgebaut werden sollten. Wer schon damals besorgte, daß der Hauptton in dieser Meldung auf das Wort „allmählich“ zu legen sei, sollte nur allzusehr recht behalten. Von einem Abbau ist einstweilen

nichts zu merken, um so mehr von dem hektischen und gefährlichen Anflug, den diese Nachrichtenstellen treiben.

Die militärischen Nachrichtenstellen haben den doppelten Zweck, einmal eine rege Spitzelaktivität zu entfalten und zweitens die Öffentlichkeit im Sinne der von den Militärs gewünschten Politik zu beeinflussen. Daraus ergibt sich ein ganzes System tendenziöser Falschmeldungen im Dienst einer unverantwortlichen militärischen Nebenpolitik.

Bei den höchsten Stellen fängt es an. Scheute sich doch die Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums nicht, im Falle Buchruder, als in der Presse Beschwerden über die Weiterbeschäftigung dieses Spitzelkopfs laut wurden, die wissenschaftliche Falschmeldung zu verbreiten, die Untersuchung habe die volle Unschuld Buchruders dargetan. Dabei war das Untersuchungsverfahren noch in vollem Gange, der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Unterstaatssekretär Genosse Stod, war gar nicht um Auskunft angegangen worden!

Augenblicklich ist es Aufgabe der militärischen Nachrichtenstellen, mit allen Mitteln die Gefahr kommunistischer Unruhen an die Wand zu malen, um die Aufmerksamkeit von dem Treiben der Reichspolitischen abzuwenden. So gab eine militärische Nachrichtenstelle vor einigen Tagen die Meldung heraus, in Altenburg sei die Räterepublik ausgerufen worden. Nichts, aber auch gar nichts hat sich in Altenburg ereignet, was zu dieser Nachricht hätte Anlaß geben können. Sie ist, wie die Staatsregierung von Sachsen-Altenburg feststellt, und wie wir schon gemeldet haben, „erfunden und erlogen“, sie stellt „einen einfältigen und dreisten Schwindel“ dar.

Aber noch viel toller entwickelt sich das Spitzeltreiben der Nachrichtenstellen, das sich zu gefährlichem Lockspiel um auswächst. Von der bekannten Spitzelin Schröder-Mahle, die den Putsch in Sangerhausen probierte, wurde festgestellt, daß sie mit Offizieren der Nachrichtenstelle in Halle der Reichswehr in engerer Fühlung arbeitete. Das lenksame Dementi der Nachrichtenstelle wirkte nur als Verstärkung.

Jetzt ist in Sachsen ein zweiter ganz ähnlicher Fall festgestellt. Dort ist im Kötz-Meer bei Klingenthal ein Lockspiel verhaftet worden, das sich als Offizier der Reichswehr Leutnant von Berger entpuppt hat, der bei der Chemnitzer Nachrichtenstelle der Reichswehr tätig ist. Die bei Berger aufgefundenen Schriftstücke überführen ihn vollkommen.

Die Fälle Schröder-Mahle und von Berger sind der volle Beweis, daß ein großer Teil der sogenannten kommunistischen Putsche von den Nachrichtenstellen und Offizieren der Reichswehr erst angezettelt wird zu dem Zweck, ein bewaffnetes Eingreifen der Reichswehr gegen die Bevölkerung herbeizuführen.

Wir verlangen die sofortige Befreiung sämtlicher militärischer Nachrichtenstellen, die eine öffentliche Gefahr sind. —

Dihmann unten durch.

Am Freitag abend tagte in Halle eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte sowie revolutionären Vertrauensleute und Funktionäre der Unabhängigen Partei, um über das Zusammengehen der Räte mit den Gewerkschaften oder über selbständige wirtschaftliche Räteorganisationen zu entscheiden. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Robert Dihmann referierte über den Standpunkt der gewerkschaftlichen Zusammenfassung. Er begann mit der Erklärung, daß die Partei und die Gewerkschaften gleichberechtigt seien, daß er einer Partei aber nicht das Recht zugeben könne, über die Angelegenheiten der Gewerkschaften zu urteilen. Wie sollen die Betriebsräte zusammengefaßt werden? Auf der einen Seite erklären die gesamten Gewerkschaften sich für die gewerkschaftliche Zusammenfassung, auf der anderen Seite ein Teil der U.S.P.-Genossen für die selbständige Räteorganisation. Aber zwingende Gründe sind es, welche die Gewerkschaften zu einer anderen Stellungnahme veranlassen. Aus Gründen der Selbstbehaltung und der revolutionären Notwendigkeit muß die Einigkeit der Gewerkschaften aufrecht erhalten werden, die jetzt manche

in die Volksflucht werfen möchten. Die Idee Schimpferei auf die Gewerkschaften bereitet den Boden für den Sozialismus vor. Die Betriebsräte wurden gewählt, ihre Aufgaben werden ihnen durch das Gesetz vorgezeichnet. Alle diese Aufgaben sind ureigenes gewerkschaftliches Arbeitsgebiet und deshalb kommt nur die gewerkschaftliche Zusammenfassung in Frage. Wir lassen uns im revolutionären Kampfe nicht von den Räteleuten mit untergeordneten Aufgaben abspulen. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die Umstellung des Wirtschaftslebens zum Sozialismus vorzunehmen, ferner müssen wir die Geister auflären und vorbereiten für die Revolution. Jede Schreierei haben wir zu bekämpfen, auch innerhalb der eigenen Partei. Wir müssen uns auf katastrophale Zeitergebnisse, aber auch auf jahrelange Herrschaft des Kapitalismus einstellen. Wie schwer die Arbeit ist, zeigen die Wahlfisern des 6. Juni: Noch nicht die Hälfte der deutschen Gewerkschaftsmitglieder hat den Stimmzettel einer revolutionären Partei in die Urne geworfen. Auch die Betriebsräte sind durchaus nicht alle revolutionär. Wer erkämpft den Betriebsräten ihre Rechte? Nur die Gewerkschaftsmitglieder mit Hilfe der Gewerkschaftsorganisationen! Wirtschaftliche Kämpfe ohne Unterstützung der Gewerkschaften sind nicht möglich, auch die meisten Generalstreike nicht. (Große Unruhe.) Wir wollen nicht ausessen, was andere einbroden, und so wie bisher geht's nicht weiter. Die Halleischen Metallarbeiter werden sich nicht außerhalb der Richtlinien des Verbandes stellen dürfen. Wir wollen in den Gewerkschaften im Sinne der Partei arbeiten, aber wir lassen uns von der Partei nicht vorschreiben, was wir tun. Wenn der nächste Parteitag trotzdem uns aus der Partei herauswerfen will, in der wir Heimatsrecht haben, so wäre das die Zerrüttung unserer Stellung in den Gewerkschaften. (Beifall.)

Gibt es eine grausamere Ironie der Geschichte, wenn dieselben Leute, die einst die politische Zersplitterung der Arbeiterkraft durch die Gründung der U.S.P. D. förderten, heute damit rechnen, daß sie aus dieser Partei hinausgeworfen werden, weil sie die alte sozialdemokratische Taktik befolgen müssen, wenn sie die Arbeiterkraft nicht auch noch im wirtschaftlichen Kampfe ruinieren wollen? Weil sie nicht revolutionär genug waren, mußten Schläge und Genossen springen und Brandes, Dihmann, Richard Müller und andre U.S.P.-Größen Platz machen, und nach kaum Jahresfrist haben diese Revolutionäre abgewirtschaftet, weil sie die Geister, die sie riefen, nicht mehr loswerden können. Dem trotz Dihmanns Ausführungen, die vor. Knoen und andere bekämpft wurden, nahm die Versammlung, nach einem Bericht des „Volksblattes“ in Halle, gegen wenige Stimmen folgende Entschließung an:

Die am 6. August 1920 im „Volkspar“ zu Halle tagende Konferenz sämtlicher Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, der Betriebsräte und der revolutionären Vertrauensleute des Halleischen Proletariats hält den Aufbau einer völlig selbständigen Betriebsorganisation als Voraussetzung für die Verwirklichung des wirtschaftlichen Räteystems für dringend geboten. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die Konferenz hält eine Arbeitsgemeinschaft der selbständigen W.D. mit den Gewerkschaften für geboten. Als Grundlage für diese Arbeitsgemeinschaft dienen die Richtlinien, welche auf Grund der Konferenz am 12. Juni von Vertretern der Partei, Gewerkschaften und der selbständigen W.D. laut Beschluß festgelegt sind. Es muß jedoch ein enges Zusammenarbeiten zwischen W.D. und den Gewerkschaften im Interesse des Gesamtproletariats erfolgen.

Dihmann erklärte vor der Abstimmung: Die Aufgaben, die Knoen dargelegt hat, zu erfüllen, dazu braucht man keine selbständige Räteorganisation. Ob in Halle eine solche Organisation gegründet wird oder nicht, darum werden die Gewerkschaften und die U.S.P. nicht kämpfen! Unser Verband lehnt die selbständige Organisation ab, und diese Beschlüsse werden wir durchzuführen wissen. Das einzelne Glied hat nicht das Recht, die Gesamtbefehle zu durchbrechen. Die 3. Internationale ruft zur Zerschlagung der Gewerkschaftsinternationale auf, das machen wir nicht mit. Wir lassen die Gewerkschaften nicht zerbrechen. In diesem Sinne habe ich mich auf dem Leipziger Parteitag geäußert. Die Resolution der Halleischen Generalversammlung ist für mich unannehmbar. Ich ersuche, heute nicht abzustimmen. Aber wenn man abstimmt, werden sich die Gewerkschaften nicht bergewaltigen lassen. (Große Unruhe.)

Im Interesse der gesamten Arbeiterkraft ist zu wünschen, daß die Halleenser mit ihrem Räteklaps in Deutschland allein bleiben. Und Dihmann und Brandes werden in ihrem Kampfe gegen die wahrnehmbare Gewerkschaftszerrüttung unsere Unterstützung finden. —

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Am letzten Freitag wurde der Kongress geschlossen. Auf Vorschlag der englischen Delegation wurde in der letzten Sitzung die Errichtung eines permanenten internationalen Generalsekretariats beschlossen.

Que (Deutschland) begründete eine Resolution, die die Verteilung der Kohle und anderer Rohstoffe auf internationalen Wege regeln und mit dieser Frage das internationale Arbeitsamt beauftragen will. Die internationale Kohlennot sei nicht nur eine Folge der geringeren Kohlenförderung, sondern auch der schlechten Verteilung. Das sei nicht nur bei der Kohle so, sondern auch auf jedem anderen wichtigen Rohstoffgebiet. Eine gerechte internationale Ueberweisung könne vieles ausgleichen.

Der Leiter des internationalen Arbeitsamts Thomas dankte für das Vertrauen des Kongresses und sprach die Hoffnung aus, daß die in Frage kommenden Regierungen sich nicht der Nützlichkeits dieses Vorschlags verschließen werden.

Die Resolution Que auf Einrichtung eines internationalen Kohlenbureaus wurde dem internationalen Komitee zu entsprechender Weitergabe überwiesen.

Der Kongress faßte eine Entschließung über die Ernährung der Kinder, die der vom Sozialistenkongress beschlossenen entspricht. Weiter drückte der Kongress in einer Entschließung die Ansicht aus, daß zur Erreichung der Nationalisierung bzw. Sozialisierung der Bergwerke alle Mittel angewendet werden müßten, desgleichen zur Verbesserung des Arbeitseinkommens. Als zum letzten Mittel bekannte sich der Kongress zum internationalen Generalstreik, dessen Grundlagen vor der Verkleinerung durch einen internationalen Bergarbeiterausschuß zu prüfen seien.

Zur Kriegsfrage äußerte der Kongress die gleiche Ansicht wie der internationale Sozialistenkongress, nämlich, daß die Wiederkehr eines Verbrechens wie des großen Weltkriegs, der eine Schmach der Menschheit darstelle, mit allen Mitteln zu verhindern sei, vornehmlich durch einen internationalen Streik. Die Annahme der letzten Entschließung erfolgte einstimmig unter lang andauerndem Beifall. Die Versammlung erhob sich mit dem Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ und stimmte die Internationale an.

Nachdem ein neuer Exekutivausschuß bestellt worden war, dem zwei Franzosen, vier Engländer, drei Deutsche (Que, Dihmann und Imbusch), zwei Belgier, je ein Österreicher, ein Ungar, ein Pole, ein Luxemburger sowie zwei Tschechen und vier Amerikaner angehören, schloß Präsident Smille den Kongress. —

Notizen.

Der agrarische Nimmerst. Der „Lok.-Anz.“ berichtet von einer Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Dort sei außer der Forderung einer 50prozentigen Erhöhung der Höchstpreise für die zwangsversteigerten Getreidearten die weitere Forderung erhoben worden: „Zahlung der Preishöchstpreise bis 31. Dezember 1920, damit auch die Kleinbauern in die Betriebe in deren Genutz gelangen.“ Haarräubender als diese Forderung an sich ist ihre Begründung. Denn tatsächlich charakterisiert das Verlangen nach einer bis 31. Dezember zu zahlenden „Preishöchstpreismie“ nur die Unverschämtheit von Großgrundbesitzern. Der kleine Bauer kann sein bisheriges Getreide schon im Laufe des Herbstes ausverkaufen. Der agrarische Großherr dagegen drückt den ganzen Winter durch. —

Perkins Republik? Nach der „Chicago Tribune“ will das Konstantinopeler Blatt „Sabah“ erfahren haben, in Perkin sei die Republik erklärt worden, der Schlag habe abgedaut. Die persische Botschaft in Konstantinopel erklärt, keine derartige Nachricht erhalten zu haben. —

Depeschen.

Eisenbahnstreik.

M. A. S. Halle a. S., 2. August. Die Beamten der Halle-Gottliebener Eisenbahn und die Betriebsabteilung Halle der Firma Benz & Co., Berlin, sind heute in den Zustand getreten, da die kürzlich im Berlin geführten Schiedsgerichtsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind. —

Empfehlen Sie Oetker's Milch-Weiß-Pulver

mit Triebzusatz
Nährhaft u. gebrauchsfertig wie
2-3 Eingeiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Man verlange Rezeptbuch & Trocknungsweisen Oetker & Co. G.m.b.H. Bielefeld.

Wirkames Nimmerstmittel
in flüssiger Form
CORNUCOLL
HOF-APOTHEKE
BREITENWEG 120

Habe mich als **prakt. Arzt** niedergelassen.
Dr. med. H. Brasack 3415
Magdeburg-Neustadt, Fabrikstraße 54.

Nachruf.
Am 6. August 1920 verstarb durch Unfalltod der
Wachmeister der Sicherheitspolizei 3458
Herr Ludwig Wulf
der 6. Hundertschaft, Abteilung Magdeburg. Wir betrauern aufrichtig den Tod des ir. Krieg- und Friedensbewährten tüchtigen Beamten und Kameraden. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Regenauer, Major u. stellvert. Kommandeur.
Der Vorstand der Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes.
Robra, 1. Vorsitzender. Fischer, 1. Schriftführer.

Dr. Baumann
von der Reise zurück.

Godener
Manschettenknopf
mit Stein von der Alten Uelichstraße über den Breiten Weg zum Neufährer Schützenhaus verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Annone-Expedition Joh. Friedr. Eiler, Breitenweg 54.
Die beobachtete, erkannte Person, welche Sonnabend im „Eiseller“ vom Tisch Lederstache und Pampabour an sich nahm, wird ersucht, selbige Halberstädter Str. 71 (Eaden) abzugeben, sonst Anzeige. [3433]

Am 7. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, starb nach langem, aber mit Geduld ertragenem Leiden unser innig geliebtes unvergeßliches liebes Töchterchen, mein einziges liebes Schwöcherchen, unfre Entlein, Michie und Cosine 3428

Deutscher
Landarbeiter-Verband
Ortsgruppe Schnarsleben.
Nachruf.
Am 8. d. M. verstarb unser Mitglied
Marie Rohle
im Alter von 58 Jahren. Ihre Ihrem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Am Tage 1873
Die Verwaltung.

Silbergard
im letzten Alter von 5 Jahren und 7 Monaten. Dies zeigen an die tieftrauernden Eltern
Franz Hietzmüller und Frau, Verla geb. Richter u. Friedberg als Schwester.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Mertensstr. Nr. 7, aus statt.
Ersetzt still zu meinem Grabe, über mich nicht in meiner Ruh', denn, was ich gekostet habe, liebe Mutter, das weißt du.

Am Donnerstag früh starb plötzlich u. unerwartet unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann
Hans Brodhoff
geb. d. 27. Aug. 1. u. 2. Kl. im 22. Lebensjahre.
M. + Em. d. d. 7. den 8. August 1920.
In tiefer Trauer
Otto Brodhoff nebst Familie.
Die Beerdigung findet am Mittwoch d. 11. August, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle des Landarbeiter-Vereins aus statt. 3434

Jetzt wieder geöffnet!
Sorgers Gelegenheitskauf
3 Jakobstraße 3
Große Auswahl in Herren-, Burgen-, Kraben- und Kinder-Anzügen sowie Hüsen u. Arbeiter-Konfektion zu besonders günstigen Preisen.
3 Jakobstraße 3 **Sorgers Gelegenheitskauf** 3 Jakobstraße 3

Hohen Nebenverdienst
erzielten Intervertreter in Fabriken, Bergwerken, Vereinen u. a. durch den Verkauf rein überfehlter Tabake, Zigarren und von oriental. Zigaretten. Anfragen an G. Müller, Leipzig, Kronprinzenstr. 25, I.
Wer wandern will
28 Anstöße in die Umgebung Magdeburgs nach eigenen Wanderungen geschickt und mit Karten zeigen versehen von G. Helmberger Preis RM. 2.40 empfindlich Buchhandlung Volksstimme

beliebter
Meister Lampe Rauchtabak.
Brennholz
für Industrien, Sägereien und Zentralheizungen in Buche, Eiche, Birke und Kiefer liefert sofort in jeder gewünschten Länge 3267
Carl Wiemann, Kohlenhandlung, Brennholz-, Spalt- und Sägewerk,
Magdeburger Straße 22. — Telefon 7624.

Sozialdemokrat. Verein
Ortsgruppe Dessdorf.
Am Freitag den 6. August verstarb nach langem, schwerem Leiden die Genossin
Auguste Rauffold
im 58. Lebensjahre. Wir verlieren in der Verstorbene eine der Ältesten und treuesten Genossinnen. Noch unter dem alten Gesetz war sie schon Mitglied der Partei. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Somnopath. Praxis
+ Maßen +
Praktikerstr. 14, 2. Etz., Tele. Himmelfriedstraße, 1819
Sprechst. 9 bis 4, Sonntags 9 bis 11 Uhr. (Donnerstag keine Sprechstunden).
Sarnunternehmung.

1/1 = Seft-Flaschen

Maggiflaschen Nr. 5 u. 6

1/1-Weißwein-, Rotwein-, Rognat-Flaschen
Brennen-, Milch-, Portwein-, Burgunder- sowie
sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.

Altmetalle | Altpapier

Rohes, Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Aluminium, Stannol u. Plattenabfälle
Zeitungen, Zeitschriften, Aktien, Geschäftsbriefe, Pappeabfälle, Papierabfälle sowie sämtl. Cont.

werden demnach gegen beste Bezahlung angenommen.

Magdeburger Abfall-Sammlung

Große Münststraße 13, Eing. Ruischerstr. — Tel. 2004.
Abholung erfolgt kostenlos durch unser Gespann. 1707

Deutscher Eisenbahner-Verband

— Ortsverwaltung Magdeburg. —

Am Mittwoch den 11. August, abends 7 Uhr, findet in Bremers
Konzertsaal (großer Saal), Leipziger Straße 82, eine

Öffentliche Eisenbahner-Versammlung

für Beamte und Diätare statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Besoldungs- und Personalreform
und die Stellung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes hierzu.
(Referent: Oberbahnassistent Ernst Theile, Vorsitzender des Untersuchungsausschusses im Reichsverkehrsministerium.) 2. Freie Aussprache.

Wir erwarten, daß alle Beamten, Hilfs- und Ausschüßbeamten zu dieser
Versammlung erscheinen. 182

Eintritt 50 Pfennig.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Eisenbahner-Verband

— Ortsverwaltung Magdeburg. —

Am Dienstag den 10. August, abends 7 Uhr, in Rortes Bierhallen

Betriebsräte-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl der örtlichen Betriebsräte-Verwaltung.
2. Wahl der Delegierten zum Schlichtungsausschuss. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

J. Reiten, Kl. Klosterstraße 3/4
Telephon 3428
zahlt sehr hohe Preise
für alle Sorten Lumpen, Wolle, Tuch-
abfälle, Altmetalle, Altisen, Flaschen,
Papier sowie Felle und Häute
Händler besondere Preise.

Warzen
Spezialmittel
Hof-Apotheke
Breiteweg Nr. 158,
am Marktbogen. 1878

Arbeitsmarkt
Händler u. Händler
gehört zum Verkauf von
Schneidmaschinen und
Spinnmaschinen
mit Ersatzteilen sowie von
Stoffantoffeln
mit Ersatzteilen. Abgabe zu
Originalfabrikpreisen.
Karl Krebs, Magdeburg-Südend,
Langer Weg 62, I

Alleinmädchen
welche suchen kann, für kinder-
losten Haushalt in dauernde
angenehme Stellung sofort
gehört Frau Elsa Krebs,
Große Jüterstraße 1. 1343.

Platin
pro Gramm 70,00 Mark.
Gold- u. Silber-Brum
Alte Gebisse
zu 1/5 des alten Preises kauft
Georg Sack
Himmelreichstraße 23, II.

**Dampfpflug-
Maschinen**
welche schon längere Zeit
Dampfpflugmaschinen ge-
führt haben, für die Provinz
Brandenburg für sofort gesucht
Heinrich Böttcher
Magdeburg, Kaiserstr. 84.

**Dampfpflug-
Maschinen**
mit längerer Erfahrung werden
sofort eingeholt. Persönliche
Beratungen vormitt. zwischen
8 und 9 Uhr. 171

Wüden-Blage
Schutzmittel gegen Wüden
und Stiefhüften
Hof-Apotheke
1879 Breiteweg 158.

Wiederkehrling
Abg. f. d.
geh. d. Sachs, Dresden,
Wilhelmstraße 54.

Meissner 1753
Kartoffel- und Heringshandlung
Stephansbrücke 28 — Ecke Petersberg
— Telephon 97, 8583 —
empfiehlt, da große Sendungen eingetroffen sind:
Prima Salz-Heringe
1918er, 1919er und 1920er
10 Stck 6,50 Mk., Schod 37,00 Mk., 10 Stck 7,50 Mk.,
Schod 44,00 Mk., 10 Stck 9,00 Mk., Schod 53,00 Mk.,
10 Stck 12,80 Mk., Schod 72,00 Mk.
Ferner: Pa, Schotten-Heringe, Maates u. Matt
fals, fettreiche Ware. Bei Entnahme von ganzen
Tonnen bedeutend billiger.
Neue saure Gurken
10 Stck 4,00, Schod 23,00, bei ganzen Tonnen 21,00.
Zwiebeln 10 Pfund
4,00 Mk.
Beste Bezugsquelle f. Kleinhdl. Verkauf Kontor, Hof.

Dickel-Mittler
Sommerproben, Müte, über alle Haut-
unreinheiten beseitigt überaus schnell
„Creme Elma“. Wirkl selbst in veralteten Fällen
mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen
Teint. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4,75, Doppel-
dose Mk. 7,50. Versand bistr. nur 110
Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35

Um eine einwandfreie zuverlässige Beleuchtung zu
haben, verlangt die nun wieder eintretende Beleuch-
tungszeit die
sofortige Instandsetzung und Säuberung
sämtlicher Gasbeleuchtungsgegenstände.
Diesbezügliche Bestellungen bitten wir umgehend vor-
zunehmen. • Empfehlen gleichzeitig unter reichhaltiges
Lager in Beleuchtungsgegenständen, Koch-, Back-,
Brod- und Wässhappaten. Sämtliche Gegenstände
werden auch zur Miete mit Eigentumsübertrag abgegeben.
Geeign. im August 1920.
**Verwaltung der Gaswerke Egeln,
Westeregeln und Wanzleben.**

Oelmühle Gebr. Fricke
Eilsleben
Telephon 453 5 Minuten vom Bahnhof
Reine Schlagtheine mehr nötig
Wir nehmen täglich, auch Sonntags, an
Delfrüchte aller Art.
Decklieferung auch bei großen Posten sofort.
Prima Del. Stügste Berechnung.
Ankauf von Delrauten zu höchsten Preisen.

**Kammer-
Lichtspiele**
Heute und folgende Tage
Konrad Veidt,
Gussy-Holl, Esther Hagan, Heinrich Peer
in
Die Nacht auf Goldenhall
Regie: Konrad Veidt — Drama in 5 Akten.
Ein Programm für jeden Geschmack!
Das unbewohnte Haus
Sensations-Detektivfilm in 5 Akten v. Paul Rosenhain.
Harry Hill — Vally Arnheim.
Unter andern folgende Genreformen: Zusammenstoß
zweiter Automobils in voller Fahrt und Der Sprung
über die Dächer. 115
Beginn: Sonntag 3 Uhr, wochentags 6 Uhr, Ende
10.45 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

**Walhalla
Lichtspiele**
Aplstraße 12
Heute bis einschl. Donnerstag
die große Sensations-Trilogie
Dämon der Welt
2. Teil: Wirbel des Berberbens
6 Akte! 6 Akte!
Kotto: Schrecklich immer, auch in gerechter
Sache, ist Gewalt!
Ferner: 1847
Die Verschwörung
Ein Revolutions-Drama aus der Zeit
Maria Theresias.
Ein hervorragender Prunkfilm in 6 Akten.
Glänzende Darstellung.
Spannende Handlung.
Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr,
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr.

Gesellschaftshaus „Zur Freundschaft“
Fernsprecher 1122 Frälatenstraße 82 Fernsprecher 1122
Die Säle und Vereinszimmer werden
nach gründlicher Instandsetzung
ab 1. Oktober d. J. frei!
Anmeldungen im Bureau dortselbst erbeten. 1842

Stephanshallen
1818 das würdige
Volks-Theater.
Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr

Raffino-Theater
Damen
**St. Damen-
Ringkampf.**

Hofjäger
1838 Täglich
abends 7.30 Uhr
Sensations-Gartenspiel
der beliebtesten
**Original Leipziger
Fritz-Weber-Sänger**
Dir. Fritz Weber
Ein vollständig neues
Weltstadt-Programm
u. a. das wunderbare
Lebensbild
Kunst und Handwerk
und die tolle Burleske
**Kritischer als
Hauptmann**
a) Das Stubenmädchen
und der Nachporier
b) Die Militärwelt
Quett gef. v. d. Stadt
und Dir. Fritz Weber
D. Sebler in seiner
Charakter. Soloseine Ein-
heitsloster. — M. Roesch,
d. Brill. Damenarbeiter
als schöne Spanierin,
außerdem d. große bunte
Sololeil.
Vorverkauf b. C. Jacobs,
Ulrichsbogen.
Von 4 Uhr an
Garten-Konzert.

Friedrich-Wilhelms-Garten
Heute Dienstag
Grobes Konzert
aufgeführt vom Konzert- und Ballorchester.
Leitung: Kapellmeister Fr. Greisel
Anfang 7 1/2 Uhr. 1840 Anfang 7 1/2 Uhr.
Gleichzeitig empfehle ich meine verantwortl.
Güte zur Abhaltung von Vereins- und Familien-
festlichkeiten. Albert Kriegelburg.

Vogelgesang
Großer Rosen- und Dahlienfest
Konzert-Haus
Leipziger Straße Nr. 62.
Heute Dienstag den 10. August
Außerordentlicher
Konzert-Abend
mit
Blitharmonischen Orchesters
Leitung: Kapellmeister P. Mendel
und des
Magdeburger Männer-Chors
Leitung: Musikdirektor G. Sellmann,
Lehrerbild
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintritt Mk. 0.99 inkl. Programm u. Sten.

**Städtische Theater.
Victoria-Theater.**
Dienstag d. 10. August, 7 1/2 Uhr
Das Extemporale.
Mittwoch den 11. August
Der Meister.

Zentraltheater
119 Abends
**Die kleine
Hoheit!**
— Anfang 7 1/2 Uhr. —

**Fürstentum-
Prunksaal.**
Beste Woche des
großen Programms:
Die Hölle
8 Blagowesta 118
Die Antiochener
Kart Bernhard
2 Plank, 2 Dittus
4 Frankline
E. u. S. Senf
Smagadad Breffaren
Blide-Remo.
Zum 16. bis 31. August
bleibt der Prunksaal
geschlossen.
:: Wiedereröffnung ::
mit einem weltwächtigen
Varietè-Spielplan
am 1. September.

**Fürstentum-
Tunnel.**
Der Treffpunkt des
großen Familien-Publikums!
Wochentags ab 7 1/2 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
Gr. Vorstellung
der bayrischen
Bauerntruppe Sagerer
(16 Personen)
Freitag
Programmwechsel.

Reichstrone
Satzstraße 42
**Milbürgerliches
Bierfest!**
Empfehle meine Ver-
einzimmer und meinen
Saal zur Abhaltung von
Versammlungen und
Festlichkeiten.
F. R. G. e.
3215 Emil Fricke.

Tonbild-Theater
Ecke Breiteweg u. Berliner Straße
Heute die einflusslichste Donnerstag:
Der Giftbecher
oder Tollkühne Handlön
Drama in 5 Akten — — — Maria Zolanka
♦ Trauerbriefe ♦
Drama in 4 Akten
Gaisnorchester! Gaisnorchester!
Beginn: Sonntag 3 Uhr, wochentags 6 Uhr,
Ende 10.45. Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Zirkus-Lichtspiele
Des großen Abenteuer-Sensations-Zyklus
Die Rette
1. Teil: Morel, der Meister der Rette, 7 Akte.
Alles verkehrt
Filmtomödie in 3 Akten mit
Hedda Vernon, Fritz Beckmann,
Max Ruhbeck, Wilhelm Diegelmann
Spielzeit 6 bis 10.45 Uhr.
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr.

Raucht Bonitas

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. August 1920.

Wer war verantwortlich?

Die Pressestelle des Oberpräsidiums Magdeburg schreibt uns: Das Wolffsche Telegraphenbureau bringt eine angeblich aus dem Reichsministerium des Innern stammende Meldung, wonach der Bericht des Landrats von Schleuning nicht für die Verhängung des Ausnahmezustandes maßgeblich gewesen sein soll...

Als dann zwei Monate später, auf Grund dieser inzwischen überholten Berichte seine Verhängung erfolgte, war der Oberpräsident vollkommen überreift, weil er die Angelegenheit inzwischen völlig aus den Augen verloren hatte...

— Für Hilfsangelegenheiten der Behörden. Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns für die Hilfsangelegenheiten des Staates und der Behörden: Am 6. d. M. fand im Reichs-Finanzministerium eine neue Sitzung wegen der Ausführungsbestimmung zum Reichsstarif statt...

— Keine Erhöhung der Protration. Von zünftiger Stelle wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind in der letzten Zeit wiederholt Mitteilungen verbreitet worden, daß eine Erhöhung der Protration oder eine Herabsetzung der Ausmaßleistung bevorstehe...

— Ansprücheberechtigte — Kriegsvericherungskasse der Volksfürsorge. Nachdem der Termin zur Einreichung der erforderlichen Papiere am 17. Juni 1920 abgelaufen ist, können nunmehr die Auszahlungen aus dem Kriegsanteilsfonds beginnen...

Wir richten daher an alle diejenigen, die ihre Ansprüche unter Vorlage der Papiere rechtzeitig der Volksfürsorge gemeldet haben, die Aufforderung, die in ihrem Besitz befindlichen Anteilscheine an das Hauptbureau der Volksfürsorge, Hamburg 5, beim Strohhans 38, 1, sofort einzusenden...

— Mäher Kurs gefeste Reichsbanknoten. Ähnlich wird mitgeteilt: Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Vorbereitungen vom 4. August 1919 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren...

Sitzung sämtlicher Funktionäre der S. P. D.

am Dienstag den 10. August, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Systemmannstraße. Vortrag des Genossen V. A. über...

Die neue Gefahr!

Zutritt nur gegen Anzeig der Legitimationskarte.

— Wieder ein Saal frei. Das Gesellschaftshaus zur Freundschaft, Brühlstraße 32, das während des Krieges von der Militärverwaltung als Lazarett beschlagnahmt war, ist jetzt freigegeben...

— Das künstliche Weltpostamt. Die Gebühren im Weltpostverkehr sollen erhöht werden; eine Erhöhung der Sätze ist aber nur auf Beschluß des Weltpostvereins möglich. Der nächste Postkongress tritt in Madrid am 1. Oktober zusammen...

— Unterschlagungen an Kraftfahrzeugen durch Eisenbahnerpersonal. Der Kaufmann Friedrich Neffe, Nordstraße 5, welcher an der Güterabfertigung des Hauptbahnhofes beschäftigt war, übergab dem Kutscher eines Expeditionsautos in mehreren Fällen widerrechtlich Kraftfahrzeuge, besonders von Biazaren- und Biazarettensendungen...

— Gestohlen wurden aus einem Dienstraum des Hauptbahnhofes eine Schreibmaschine Alder; aus einem Schrankfenster nach Zerkimmern der Scheibe, ein blauer und ein schwarz/weiß gemalter Radetzki, beide mit Umkleehosen, eine dunkelbraune Tuchweste und zwei graue weiche Filzhüte mit schwarzem Band...

Goldbrand und ein goldenes Herzleichen mit goldenem Anhänger, in welchem sich ein Männer- und ein Frauenbild befinden aus Bodenlammern in der Dneisenaustraße ein Paar lange Silberkelch und eine neue Wäscheleiste; in der Kaiserstraße weiße Bett- und Leibwäsche verschiedener Art; Fahräder ohne Marken, ein fettenloses mit schwarzen Felgen und eis mit besonders schönem schwarzem Rahmenbau; aus einer Wohnung in der Sandtorstraße Silbergegenstände als: zwei Dugend große und zwei Dugend kleinere Messer, zwei Gabeln und ein Dugend Obstmesser...

— Ein Schwindler verhaftet. Das Handwerk wurde hier dem seit längerer Zeit als Dieb und Verfolger umherreisenden Schneidermeister Erich V. A. aus Elberfeld gelegt. Er machte an seinem jeweiligen Aufenthaltsort Bekanntschaften oder suchte Bekannte auf und besah diese vor seiner Verabschiedung. Bei verschiedenen Truppenstellen der Reichswehr ließ er sich einleiben, verkaufte die Kleidungs- und Ausstattungsgegenstände und verschwand wieder...

— Mithrasstellung. Zu der Notiz „Festgenommene Einbrecher-Gesellschaft“ in der Nr. vom 7. d. M. erhalten wir diese Berichtigung: Es ist unklar, daß die Eheleute R. E. in acht Fällen an Einbruchsdiebstählen beteiligt gewesen sind. Es ist ferner unklar, daß es der Kriminalpolizei gelungen ist, den Eheleuten R. E. die behaupteten Einbruchsdiebstahle nachzuweisen...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

— Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Jugendgenossen! Jugendgenossinnen! Rüstet zur Fahrt nach Weimar. Der Reichsjugendtag muß eine einbruchsvolle Rundgebung der deutschen Arbeiterjugend werden, und da darf niemand fehlen. Auf nach Weimar!...

Theater, Konzerte etc.

Reiseerzählungen.

— Victoria-Theater. Sonnabend und Sonntag haben an der Sommerbühne drei Schilde, die insofern etwas Verwandtes miteinander haben, als beide im Schutze des Waldes, so „aus“ genommen, um mit Schuldbüder Regendent, aus dem „Fischmann“ zu sprechen. Denn sonst kann man sich weitestremende Weltarbeiten, als Otto Ernst, Fischmann als Erzieher, und „Das Extemporale“ von Hans Sturm und Moritz Harber kaum denken...

Städtische Theater. Victoria-Theater. Heute Dienstag: „Das Extemporale“. Mittwoch: „Der Meister“. Donnerstag: „Sodoms Ende“. Freitag: „Drei Wollinger“. Sonnabend: „Sodoms Ende“. Sonntag: „Dias iron“.

Lore Lindens Liebe.

Roman von Lydia Muchland. Nachdruck verboten (3. Fortsetzung.)

Rudolf war sich über den Weg, den er wegen näherer Bekanntschaft einzuschlagen hatte, klar, und daß er sie herbeiführen mußte, war für ihn selbstverständlich. Ein Edelwild ließ er so leicht nicht aus dem Auge, und wenn er erst heraus hatte, wo und wann es wechelte, konnte er tage, wochenlang auf dem Anstand liegen. An einem der nächsten Tage fand er wieder hinter dem Stores, dessen dichtes Ruster ihn nicht berriet, und beobachtete die Fenster seiner schönen Nachbarin.

— In solchen Zeiten wurde er unregelmäßiger Besucher des Klubs, doch fiel das nicht auf. Wenigstens kümmerte sich niemand darum. Sie mußten alle, daß sich da etwas vorbereite oder schon abspiele, wovon sie nichts zu wissen brauchten. Allzulange dauerte es meist nicht, denn er kam bald zum Ziel, ohne besondere Präludien. Sie kannten das und mußten, daß er dann des grausamen Spiels überdrüssig wurde. Endlich war ihm der Zufall hold, noch dazu bei einer Gelegenheit, wo er es gar nicht erwartete hatte.

Mädchengehalt, das mußte sie sein — jetzt verlief sie mit den übrigen ihren Platz, sie schien allein zu sein. Im sich von der Tatsache zu überzeugen, folgte er ihr unbemerkt durch die verschiedenen Wandgänge. Wie einfach sie gekleidet ging, aber mit einem unergiebigen Schmuck. Auch in ihrer Haltung lag etwas vornehmes, frei und ungezwungen bewegte sie sich zwischen den gepuzten Damen der Gesellschaft.

— „Rebantin“, murmelte er. Von nun an liehen ihn die Vorgänge auf der Bühne last, und gegen Ende des letzten Aufzuges verlief er seine Loge und begab sich nach der Garderobe des Parketts, um dort auf sie zu warten, obgleich ihm Wartenmüssen in allen Lebenslagen unerträglich dünkte.

— Endlich kam sie aus dem Zuschauerraum tosender Beifall; nun würde sich der Vorhang nach einige Male heben und senken — sie würde natürlich gewissenhaft warten, bis nichts mehr zu sehen war. — Jetzt strömte durchs zweifach geöffnete Tor die Menschenmenge mit Eile hervor — jeder einzelne rannte, drängte, stieß, als säh ihm der Teufel auf den Fersen, als gälte es, den Raum, in welchem man eben mit Seelenruhe zwei Stunden mit dem Dichter geträumt, zu fliehen wie die Pest.

— Mit kundiger Hand half er ihr den Mantel umlegen, den sie seinen Schal drapierte er lose auf ihr guttriertes Haar, als ob sich diese Dienste von selbst verständen.

Sie schien es momentan auch so aufzufassen, ja, aber wie in plötzlicher Schreck zusammen und wußte in schwerer Verwirrung nichts Besseres zu sagen als „Verzeihung“.

— Lachend entgegnete er: „Über nicht Ursache, mein gnädiges Fräulein!“ Den Hut lüftend, stellte er sich vor. „Wallner“.

— Sie erwiderte die Verstellung, dann fuhr er fort: „Die Reihe des Willens wäre wohl an mir. In des fähig ich mich als Nachbar berechnigt und verpflichtet, Ihnen meine Mitterdienste zu widmen. Garzeroberhältnisse sind ja toll. Einfach unmöglich, noch dazu für eine Dame, die ohne Schutz ins Theater geht!“

— „O, ich bin gewohnt, mich selbst zu schützen. Wer sich immer allein durchs Leben schlagen muß, der lernt die Ellenbogen frühzeitig brauchen.“

— Er war überrascht von dem Mannvollen Organ. Schadel Wie bald würde dieser Kehlapp abgenutzt sein im Staube der Schulzimmer, im Bemühen, mehr oder minder befähigten Oren Wissenschaft einzupauken. „Gnädiges Fräulein halten sich hier zum Vergnügen auf,“ fragte er mächtig unbefangen, nachdem sie sich durch den Menschenknäuel hindurchgezwungen und die Straße betreten hatten.

— „Höll Hang ihr Lachen.“ „Wie man es nimmt. Wenn ich mein Examen besteho, so macht es mir Vergnügen — im andern Falle“ — sie unterbrach sich mit einem Seufzer.

— „Mh“ sagte er interessiert, „daß man fragen, welcher Fakultät gnädiges Fräulein angehört?“

— „Schweigen Sie, um Himmels willen, Schweigen Sie! Der Gedanke legt sich lähmend auf meine Nerven. Sie — und in solcher Umgebung.“

Provinz und Umgegend.

Arbeitszeit in Molkereien.

Der Demobilisierungsminister hat am 27. Juli folgende Bekanntmachung erlassen:
Auf Grund der Riffer VII Abs. 3 der Anordnung des Demobilisationsamts über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 und 17. Dezember 1918 - Reichsgesetzblatt Seite 1834 und 1486 - genehmige ich nach Anhörung der Gewerbeaufsichtsämter für den Regierungsbezirk Magdeburg, daß in Molkereien die tägliche Arbeitszeit der Angestellten und Arbeiter auf 9 1/2 Stunden ausgedehnt werden darf. Die Bestimmungen über Beginn und Ende der Arbeitszeit und die zu gewährenden Ruhepausen der Bekanntmachung vom 4. Juni 1910 (Reichsgesetzblatt Seite 868) finden sinngemäße Anwendung.

Deutschnationale und Volksschullehrer.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Graef-Eisenach bemerkte in einer Versammlung in Gera, in der auch über das Verhalten gewisser Offiziere im Felde gesprochen worden war:

Man müsse bedenken, daß, insbesondere in den letzten Kriegsjahren, unqualifizierte Elemente in Masse zu Offizieren befördert worden seien, insbesondere eine Menge von Volksschullehrern!

Manch es auch, ihre Lehrer, wie deutschnationale „Volkvertreter“ über euch denken.

Kreis Schirchow 1 und 2.

Munitionsexplosion bei Burg.

In der Munitionslagerungsstelle „Rote Mühle“ geriet am Sonnabend mittag ein Schuppen mit kleinkalibrigen Granaten in Brand. Durch Explosion dieser Granaten griff das Feuer weiter um sich. Es erfolgten fortgesetzt Explosionen, durch die in der Stadt Schaufenster und zahlreiche Fenster von Wohnungen zersprangen. Außer leichten Verletzungen einiger Arbeiter scheinen durch das Unglück Menschen nicht zu Schaden gekommen zu sein. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Gegen 1/2 Uhr erfolgte wieder eine sehr heftige Explosion, die den Brand von neuem ausdehnte. Es explodierten fortgesetzt neue Massen von Sprengkörpern, so daß niemand an die Unglücksstelle heran konnte. Die Züge der Staatsbahn von Magdeburg und Berlin konnten der großen Gefahr wegen die Strecke bis 6 Uhr abends nicht passieren und sind angehalten worden. In der Stadt wurden Tausende von Fensterscheiben zertrümmert und eine Anzahl Dächer eingedrückt. Das Kreis Krankenhaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße mußte geräumt werden. Die Arbeiter konnten sich retten, haben aber fast alle ihre Kleidung eingebüßt. In der Stadt herrscht eine ungeheure Aufregung, die Bewohner der Wohnbaracken an der Riegripper Chaussee flüchteten weinend und schreiend. Gegen 6 Uhr abends war eine größere Gefahr nicht mehr zu erwarten, weil das Feuer auf die Lager der Gasgranaten und Fliegerbomben, in dem noch ungeheure Mengen größten Kalibers liegen, nicht übergriff. Magistrat und Stadtberechnete werden endlich energische Schritte unternehmen müssen, um diese gefährliche Nachbarschaft loszuwerden. Bis jetzt war dieses Bemühen vergeblich.

Wörter, 9. August. (Aus N.O.) Dem Kornboden des Ritterguts Pötelien vier auf dem Gute beschäftigte Arbeiter einen Besuch ab und nahmen einige Sach Getreide mit, um sich Mehl zu Brot zu verschaffen. Da sich die Angeklagten in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und in Not gehandelt hatten, billigte ihnen das Gericht mildere Umstände zu. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr.

Parchau, 9. August. (Sozialdemokratischer Verein.) „Deutschland nach der Reichstagswahl“ hieß das Thema, über das Genosse Schumacher (Burg) in einer erweiterten Mitgliederversammlung sprach. Der Referent ging auf die Regierungsbildung ein und kritisierte die Politik der unabhängigen Führer, die er wegen ihrer zersetzenden Tätigkeit als die Totengräber der deutschen Arbeiterbewegung bezeichnete. Die Neigungen der Reaktion, die Spitzelungen der Stimmepresse und ihres Anhangs sollten doch die Arbeiter zur Einheit führen. Die Verhandlungen in Spa und die Gegenstände in der Internationale wurden vom Redner treffend erläutert. In einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, wendet sich die Filiale Parchau der Sozialdemokratischen Partei entschieden gegen die unerhörten, von den Produzenten und Händlern verlangten Korn- und Kartoffelpreise. Es ist notwendig, daß die Preise so weit herabgesetzt werden, daß auch die unbemittelte Masse diese lebenswichtigen Produkte kaufen kann. Der Parteivorstand wird ersucht, in allen Orten des Kreises in Mitglieder-Versammlungen gegen die Preisbildung Stellung zu nehmen, damit den Schleichhändlern das Handwerk gelegt wird.

Kreis Wangleben.

Eslein, 9. August. (Todesfall an Boden.) Unter den fremden Arbeitern auf der Domäne waren einige Bodenfälle vorgekommen. Der Inspektor Wilhelm zog sich eine Anstrengung zu und mußte podenkrank in ein Krankenhaus nach Magdeburg gebracht werden. Bald darauf erkrankte auch seine Frau und mußte ebenfalls nach Magdeburg geschickt werden. Doch verstarb sie kurz nach der Entlassung an der Seuche.

Kreis Quedlinburg-Hörsleben-Ralbe.

Hörsleben, 9. August. (Parteilbericht.) Sekretär Seidel gab einen Bericht von der Parteikonferenz in Magdeburg. In der Diskussion brachte Kollege Präger zum Ausdruck, daß das Verkürzungsarbeiten sowie die Entlassungen auf eine künstliche Lagmlegung des Wirtschaftens zurückzuführen seien. Es wurde empfohlen, daß sich die Betriebsräte mit dieser Sache mehr beschäftigen mögen. Kollege Langkopf meinte, daß die im Bezirk gewonnenen neuen Mitglieder nicht nur zu gewerkschaftlichen Kämpfern, sondern auch zu Klassenkämpfern erzogen werden müßten. Das alte Wort von der Befreiung der Arbeiterklasse von dem kapitalistischen Joch muß endlich mal wahr gemacht werden. Gegen solch geplanten Gesetzen, wie die Schlichtungsordnung, mußten sich die Arbeiter ganz entschieden wehren. Die Beratung der Richtlinien für die Zusammenfassung der Betriebsräte wurde auf Antrag des Kollegen Kolze vertagt. Der Antrag besagt weiter, daß eine außerordentliche Sitzung mit den Betriebsräten stattfinden soll, in der dann ein Referat gehalten wird. Weiter beschäftigte sich die Parteilistung mit der gegenwärtigen Preisgestaltung für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel. Es wurde beschlossen, eine Aufzählung an den Magistrat zu richten, damit ähnlich wie in anderen Städten Preise festgesetzt werden, die den tatsächlichen Herstellungskosten Rechnung tragen. Die letzten Vorkommnisse in der Gewerkschaftsarbeit gaben dem Kartellvorstand Veranlassung, sich gegen die Angriffe des Kollegen Apelt zu wehren. Ein für diesen Zweck angefertigtes Schreiben, das sämtliche Gewerkschaften bekommen, wurde verlesen und fand Zustimmung der Delegierten. Inzwischen ist ein Schreiben des Kollegen Apelt eingegangen, worin er die im Stadtparlament gemachten Anzeigen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück-

nimmt. Das Gehalt des Sekretärs wurde nach den Satzungen des Vereins Arbeiterpreise geregelt. Der Parteibeitrag wurde auf 1 Mark für männliche und auf 50 Pfennig für weibliche Mitglieder erhöht. Das Gewerkschaftsfest findet am 22. August statt. Eine Aussprache über die geringe Zuderlieferung, über die Kollege Schuch die nötige Aufklärung gab, bildete den Schluß der Sitzung.

Schönebeck, 9. August. (Eine Preisprüfungsstelle) wurde für unsere Stadt eingerichtet, der aus Amtspräsidenten, Stadtvorstand, Vertretern der Gewerkschaften und Gewerbebetreibern besteht. Die Verordnung über Höchstpreise ist noch in Kraft, auch die Bestimmung, die Preise für die wichtigsten Lebensmittel festbar auszustellen, hat noch ihre volle Gültigkeit. Die Geschäftsleute werden darauf besonders aufmerksam gemacht, denn in nächster Zeit wird durch die Behörden eine scharfe Kontrolle durchgeführt werden. Die im Schaufenster ausgestellten Waren müssen mit Preisen versehen sein. Warnung. Bei den Bäckern Meier, Meier und Schnepel wurde Mindergewicht an Brot festgestellt. Ersterer ist deshalb der Handel mit Backwaren auf die Dauer eines Vierteljahres untersagt, weil schon öfter Differenzen bei Meier vorgekommen sind. Beim Bäckermeister Schnepel wurde von dieser Maßnahme abgesehen, weil es bei ihm der erste Fall ist. Beide sind zur gerichtlichen Verurteilung angeklagt. - Wucherpreis. Wenn wir vor einigen Tagen an dieser Stelle eine Anzeige gegen einzelne Landwirte wegen überhöhter Preisforderungen für Korn, so wollen wir jetzt zur Nachredung für andere einen dieser Menschenfreunde öffentlich mit Namen nennen. Es handelt sich um den Landwirt A. Schröder in Grünwald, der für 1/2 Zentner Weizen armen Leuten 75 Mark abnahm. Behördlichenfalls wird hoffentlich gegen diesen Wucher eingeschritten werden, damit ihm sein Gewinn wieder entzogen und ihm die gerechte Strafe zuteil wird. - Parteilustige. In der Parteilustigen in der Partei tätige Genossen müssen am Montag abends 8 Uhr im kleinen Stadtparksaal zu einer wichtigen Sitzung pünktlich erscheinen.

Kleine Chronik.

Bandenüberfall auf Treptower Versorgungsstelle. Ein dreier Ueberfall wurde am Sonnabend abend auf zwei Versorgungsstellen in Treptow verübt. In den Versorgungsstellen am Treptower Weg 25/27 fand eine größere Verwirrung statt. Die Wälle waren in angeregter Stimmung, als plötzlich eine Bande von zehn jungen Burken einbrang. Die „Auslöser“, die sich alle in Hart angetrunkenen Zustand befanden, bedrohten die Gäste mit Revolvern. Alirten sich über die Getränke und zertrümmerten Tische und Stühle. Dann zogen sie weiter in ein daneben liegendes Lokal, wo ebenfalls eine größere Gesellschaft ein Fest feierte. Hier wiederholte sich das Schauspiel. Inzwischen war auf telephonischen Hilferuf die nächste Wache der Sicherheitspolizei alarmiert worden. Diese rückte sofort zu Hilfe, konnte aber von den flüchtenden Rownern, die vermutlich zu den wilden Spielern gehören, die im Treptower Park ihr Unwesen treiben, keinen ergreifen.

Explosion in einer geheimen Likörfabrik. In einem Hause in der Wochumer Straße in Gelsenkirchen, in dem eine geheime Likörfabrik betrieben wurde, explodierte ein mit zwanzig Litern Spiritus gefüllter Kessel. Die Explosion hatte eine furchtbare Wirkung. Der Besitzer der Likörfabrik, der Arbeiter Schmidt, wurde auf der Stelle getötet. Sein vierjähriger Sohn lebensgefährlich verbrannt und zwei weitere Männer durch Brandwunden schwer verletzt. Das Haus wurde fast vollständig zerstört.

Ein neuer Rheinhafen. Die Stadt Speier hat beschlossen, einen neuen Rheinhafen oberhalb der Schiffbrücke zu erbauen. Das Hafenbecken soll eine Länge von 750 Metern und eine Breite von 110 Metern erhalten. Als Baugrund sind 1 1/2 Jahre vorgesehen. An den Kosten beteiligen sich nicht nur die Stadt und die Pfalzwerke, sondern auch das Reich und Bayern in Form von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Tragödie eines Dienstmädchens. Am Säuglingsheim in Weiskene verstarb die 26jährige Emma Vogt vor 4 Wochen alt. Weil sie fürchtete, es nicht erdulden zu können, die L, die als Dienstmädchen ihr Brot verdient, hat bereits ein uneheliches Kind, das bei ihren Eltern in der Dyrtrich unterbracht ist. Da der Vater des Kindes unbekannt war, erhielt sie keine Unterstützung und mußte allein für das Kind sorgen. Der Vater des zweiten Kindes, ein Soldat, ist nicht instand, die Mittel zur Ernährung des Kindes aufzubringen. Da die Entlassung der L. aus dem Säuglingsheim bevorstand und sie dann für zwei Kinder zu sorgen hatte, bemüht sie sich ihrer eine verzweifelte Stimmung, in der sie die unselbige Tat verübte. Das Mädchen wurde wegen Kindesmordes beschuldigt.

Zehnungslud in Westfalen. Auf Zechen Kaiserstuhl, Schacht 2, riß das Förderseil. Der Förderkorb stürzte etwa 350 Meter in die Tiefe. 25 Bergleute fanden den Tod.

Gruben-Explosion. Auf der Zeche „Hamborg“ in Innen erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Ein Bergmann wurde getötet, vier andre schwer verletzt.

Einrichtung des Schneidemühl Eisenbahn-Attentäters. Auf dem Hoie des Gerichtsgefängnisses in Schneidemühl wurde der Raubmörder Otto Pölschke hingerichtet. Er hatte am 28. Januar auf der Strecke Schneidemühl-Berlin einen Güterzug zum Entgleisen gebracht und ein von Schneidemühl kommender D-Zug raste in die Trümmer des entgleitenen Zuges. Von den Reisenden wurden damals 18 getötet und 20 verletzt.

Der Wiener Schnellzug nach Italien abgestürzt. Der Schnellzug Wien ist am Sonnabend wenige Kilometer vor Udine in rasender Fahrt vom Bahndamm gestürzt. Lokomotive, Tender, Gepäckwagen und drei Personwagen zweiter und dritter Klasse überschlugen sich und wurden zertrümmert. Zum Glück war der Zug schwach besetzt, meist von Oesterreichern, Ungarn, Engländern und einigen Italienern. Bis jetzt wurden sechs Tote geborgen.

Selbsthilfe gegen Wucherer. Die Einwohner des Dorfes Dreitenstein zündeten das Gehöft eines Landwirts als Strafe für seine Wucherer an. Andern Wucherern ist ein gleiches Schicksal angedroht worden.

Originelles Notgeld. Die Stadt Moosburg in Oberbayern hat Notgeld im Werte von 20 bis 50 Pfennig herausgegeben, das den niedlichen Vers trägt: „Notgeld! - ist dir anderes lieber, arbeit! - und verdräng' die Schieber!“

Bereine und Versammlungen.

Verband der Fabrikarbeiter.

Die ordentliche und sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Mitglieder der Verwaltungsstelle Magdeburg am 3. August nahm zuerst den vom dem Bevollmächtigten Frenzel erstatteten Geschäftsbericht für das 2. Quartal entgegen. Während der Berichtzeit hat die Verwaltungsstelle sich wesentlich verdienstlich. Durch die in verschiedenen Industrien vorgenommenen Betriebs einsparungen hat die Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder eine bedeutende Steigerung erfahren. Der Mitgliederstand betrug am 1. April 5734. Die Mitgliederbewegung weist einen Zugang von 1083 und einen Abgang von 805 auf. Die Mitgliederzahl zu ahme beträgt 278, so daß am 30. Juni 6012 Mitglieder vorhanden sind. Von diesen wurden 70 392 Wochenbeiträge geleistet, was eine durchschnittliche Beitragsleistung von 13,2 pro Mitglied ergab. Durch die in der Industrie der Steu- und Ewden, der Zuckerindustrie, der Kaffeefabrikation, der Konerven- und Marmeladenfabriken, Oelfabriken und Seifenfabriken eingeleiteten und erfolgreich durchgeführten

Vorbereitungen gelang es, den Stundenlohn für Arbeiter durchschnittlich um 1,05 Mark und für Arbeiterinnen um 80 Pf. zu erhöhen. Dennoch stehen die Löhne zu den gegenwärtigen Warenpreisen noch lange nicht in dem Verhältnis wie früher. Diese unüberlegbaren Tatsache ist in erster Linie entscheidend für die Lohnpolitik und Taktik der Organisation.

Der gedruckt vorliegende Kasernenbericht wurde vom Kollegen Faust ergänzt. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 110 563 Mark und die Ausgabe 88 877 Mark. Unterstützungsbeträge wurden gezahlt an Reisende 15,00 Mark, an Arbeitslose 4019 Mark, an Kranke 5273 Mark, an Streikende 3208 Mark und an die Hinterbliebenen verstorbenen Arbeiter 4826 Mark. Die Einnahme der Lokalkasse ergab 73 400 Mark und die Ausgabe 85 051 Mark, somit verbleibt am Quartalschluß ein Lokalkassenbestand von 88 357 Mark. Sämtliche Diskussionen richteten sich im Sinne der Berichtstätter. Auf Antrag des Kollegen Bude wurde der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Hierauf erstattete Frenzel den Bericht vom 18. ordentlichen Verbandstag in Hannover. In eingehender Weise beschränkte er sich mit dem Vorgehen der Opposition und der von ihr eingebrachten Mißtrauensresolution, gegen die die Magdeburger Delegierten geschlossen stimmten und die in namentlicher Abstimmung mit 257 gegen 138 Stimmen abgelehnt worden ist. Der Verbandstag habe sich für die Vertretungsorganisation im Rahmen der Industriebewände erneut entschieden, Stellung zur Arbeitergemeinschaft genommen und durch Annahme einer Entschließung Richtlinien für unsere Vertreter gegeben. Das gesamtbeitrag- und Unterstützungssystem ist einer Reform unterzogen worden. Die erhöhten Beiträge und Unterstützungen treten am 1. Oktober in Kraft. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Kleine, Hoff, Dähms, Mohne, Schmidt, Fichtner und Großkopf. Dann gab die Generalversammlung durch einstimmigen Beschluß ihre Zustimmung zum neuen Statut, zu den sonstigen Entschließungen des Verbandstags, sowie den lokalen Beiträgen und Unterstützungsfällen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

Eine nur mäßig besuchte Mitgliederversammlung nahm den Kasernenbericht des 2. Vierteljahres entgegen, der in Einnahme und Ausgabe 18 380 Mark aufweist. Der Mitgliederbestand hat die Zahl 3485 erreicht. Die Mitglieder folgten dem neuen Vorstand aus vorstehenden ausklärenden Vortrag eines Vertreters des Bundesverbandes in Berlin, des Redateurs Pfandner über das neue Verordnungsverfahren. Dieser wandte sich gegen die Verleumdungen gewerkschaftlicher Organisationen, nach denen der Reichsbund an den nachteiligen Bestimmungen des neuen Gesetzes schuld sei. Da das Gesetz unklar und mehr Vorteile als Nachteile für die Kriegsopfer gebracht hat, kann es von den Versorgungsberechtigten nicht einfach verworfen werden. In dem Gesetz sind eine ganze Reihe Programmpunkte des Reichsbundes betrauert, die Mangel des Gesetzes müssen in hartem Kampfe der Organisationen gegen die Regierung beseitigt werden.

Weiter ist in der Öffentlichkeit das Interesse für die Kriegsopfer mehr und mehr im Schwinden begriffen. Auch die gefundenen Arbeitskollegen, besonders die freierwerblich organisierten, sollten nicht immer neidlich auf die Kriegsbeschädigten wegen der Rente herabsehen. Ueber die Schäden des neuen Gesetzes muß zunächst weitestgehende Aufklärung in allen Kreisen, vor allem bei den politischen Parteien, verbreitet werden. Dann erst können große einheitliche Protestaktionen gegen das Gesetz Aussicht auf Erfolg haben.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wohndürme sind freizumachen.

Dieser Ansicht ist mit den städtischen Behörden auch das städtische Wohnungsamt, wie die im Anfang vorigen Monats erfolgte Aufstellung von Beschlagnahmehausen für den Wochendienst beweist. Von der Tätigkeit ist noch nichts bekannt geworden. Es dürfte sich daher empfehlen, der Öffentlichkeit die Namen wenigstens der Vorsitzenden von den Wochendienstvereinen (Magdeburg-Süd mit Sudenburg, Magdeburg-Ost mit Friedrichstadt, Magdeburg-West mit Mühlentempelstadt und Neustadt bekanntzugeben. Ich glaube, daß dadurch seitens der Bürgerschaft den ehrenamtlich tätigen Kommissionen gern Material über freizumachende oder auch zu schaffende Wohndürme zugestellt würde; während man sich heute an die Behörden des Wohnungsamtes wenden muß. Wir ist bekannt, daß Ausschussesmitgliedern bereits Material zugestanden worden ist. Hier noch etwas: In einer Villa am Breiten Wege, die zwei Personen (und der Hausmann) bewohnen, sind 25 Räume vorhanden. Die Besitzer wohnen in der warmen Jahreszeit auf der auswärtigen Wohnung. Hier könnten sehr gut eine Anzahl Räume abgegeben werden. Im Hause Große Desborner Straße 36a, das nur zur Hälfte bewohnt ist, hat seit dem Krieges ein Möbelhändler nach wie vor einige Wohnungen als Wohnspeicher in Benutzung. Diese Möbel können gut auf Lagerboden, Speicher usw. stehen. In der verlängerten Sternstraße steht das ehemalige Offizierkasino des Stadepots, Ende des Krieges erbaut; das dort befindliche Bureau (Intendantur?) kann sehr gut in andere militärische Gebäude, Baracken oder Kasernen untergebracht werden. Jedenfalls kann die Stadt verlangen, daß die Behörden, die uns die Flüchtlinge aus dem Osten überweisen, dann ihre für Wohnungen geschaffenen Grundstücke zur Entlastung des Wohnungsmangels schleunigst bereitstellen, für ihre eignen Militär- und andere Beamte, Offiziere usw., die nach hier kommen.

Bereine-Kalender.

Stenographie-Schule Magdeburg Stenographen-Bereine nach Stolze-Groh. Beginn eines neuen Anfängerkurses am Dienstag den 10. August, abends 1/8 Uhr, in der Viktoriasäule, Fürst-Leopold-Str. 3. (2200)

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

| Ort | 8. 8. | 7. 8. | 6. 8. | 5. 8. | 4. 8. | 3. 8. | 2. 8. | 1. 8. |
|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Darobitz | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Brandenburg | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Mölnitz | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Wittmeritz | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Auffha | 8. 8. | -0,2 | -0,21 | - | - | - | - | - |
| Dresden. | 8. 8. | -1,65 | -0,7 | - | - | - | - | - |
| Zorgau | 8. 8. | - | -0,22 | -0,9 | - | - | - | - |
| Wittenberg. | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Hoytau | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Afen | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Barby | 8. 8. | - | -0,7 | -0,05 | - | - | - | - |
| Magdeburg. | 8. 8. | - | - | -0,6 | -0,04 | - | - | - |
| Sangermünde | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Wittenberge | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Venen | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Öbmitz | 8. 8. | - | -0,30 | - | - | - | - | - |
| Darchau | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Sobtenburg. | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Bohnenburg. | 8. 8. | - | - | - | - | - | - | - |
| Stolzenberg. | 8. 8. | - | - | -0,36 | -0,01 | - | - | - |

Wettervorhersage.

Dienstag: Zeitweise wolfig, wieder lüft, nirgends nennenswerte Niederschläge (Schluß des redaktionellen Teils.)



Hühneraugen

Hornhaut, Schwiele u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 10000 fach bewährt
- Preis M. 2,50 -
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Herrn Lorenz, Alter Markt.